



MIT DEN PSALMEN LEBEN

Eine kleine Hinführung zu einem gross(artig)en Bibelbuch

Wer die Bibel kennt, kennt auch die Psalmen – wer sie nicht kennt, sollte sie unbedingt kennenlernen ... und mit einem Evangelium aus dem Neuen und den Psalmen aus dem Alten Testament beginnen. Das Buch mit den 150 Psalmen gehört zu den umfangreichsten, wichtigsten und populärsten Bibelbüchern: von seiner Entstehung an, bei Jesus und im Neuen Testament, in der Kirche und bis heute. Es war und ist: Gebetbuch, Liederbuch, Poesie, Zeugnis, Lehre, Gotteswort. Mitte und Ziel der Psalmen sind die „Verbindung“ mit Gott: einmal und immer wieder neu – als Gottesvolk und einzelne. Von „Frömmigkeit“ sprach man einst, „Spiritualität“ nennt man es heute. Wie auch immer: Die Psalmen sind und bieten Worte, um zu Gott zu beten, auf ihn zu hören und über ihn zu reden. Die kleine Hinführung will „anstiften“, die Psalmen (gemeinsam) in die Hand, in den Mund, ins Herz und auf den Weg zu und mit Gott zu nehmen.

1. Bezeichnungen und Einstiege

• Wovon ist die Rede?

Es sind unterschiedliche Benennungen gebräuchlich, je nachdem, ob Einheit (Singular) oder Vielheit (Plural), Wort (Gebet) oder Gesang im Vordergrund stehen. Die hebräisch-jüdische Bezeichnung ist (*sepher ha*)*tehillim* („Buch der Lobpreisungen“). „Psalm“ (griechisch: *psalmos*) ist Übersetzung von hebräisch *mizmor*, „ein mit Saitenspiel begleitetes Lied“. Psalter (griechisch: *psaltärion*) steht für ein Saiteninstrument und meint die Gesamtheit der biblischen Psalmen (Psalmenbuch).

• Wo fange ich an?

Ein Buch liest man in der Regel vom Anfang bis zum Schluss. Bei den Psalmen geschieht das oft anders: Existentielle Betroffenheit, Lebens- oder Verwendungssituationen u.a.m. beeinflussen, welchem Psalm ich mich zuwende. Mehr noch als bei andern (Bibel-)Büchern kann man bei den Psalmen (auch aufgrund ihrer deutlichen Eingrenzungen) fast beliebig mit Hören und Lesen anfangen. Aber auch das ist wahr: Die Psalmen sind nicht als „Loseblatt“-Sammlung, sondern als Buch in festgelegter Abfolge zu uns gekommen. Der Psalter insgesamt ist der „privilegierte Kontext“ der einzelnen Psalmen, will heissen: Neben dem „Einzelgebrauch“ gibt es den „Buchgebrauch“ und damit die Einladung, das Psalmenbuch von Ps 1–150 (wiederholt) zu „durchwandern“ (besinnen, beten). Solch ganzheitlicher Hör-, Bet- und Meditationsweise hat ein besonderer Rang und eine spezielle Verheissung.

2. Psalmen beten

• Der Psalter: ein Gebetbuch?

- Im grossen Ganzen ist die Frage mit „Ja“ zu beantworten. Doch: was macht ein Gebet aus? Dazu gehören die Anrufung Gottes (seines Namens) und das Sprechen zu ihm in der „Du“-Redeform. Nimmt man dies als Kennzeichen, enthalten manche Psalmen kein Gebet (z.B. Ps 1–2; 34; 37). Kommunikativ gesehen sind Psalmen denn auch meist „Mischformen“ insofern sich Anreden („Du“) an Gott mit dem Sprechen von/über Gott („Er“-Redeform) abwechseln (z.B. Ps 3–4; 18–23). Selbst „Lobpreis“-Psalmen sind oft keine Gebete im engeren Sinn, da sie mit den Psalmworten selbst Gott das Lob (noch) nicht darbringen, sondern erst dazu aufrufen (vgl. u.a. Ps 29; 47; 113; 146–150). Die Psalmen sind stark „dialogisch“, machen „Stimmen“ hörbar, die an unterschiedliche Angesprochene (überwiegend an Gott und das Gottesvolk bzw. die Gottesdienstgemeinde) ergehen: Identifikationsangebote, die Menschen und Gemeinschaften aufgenommen und sich (bis heute) darin untergebracht haben.

- Die vielen Verweise auf **David** (meist in den Überschriften, teils mit Situationsangaben) waren zunächst wohl nicht als „Autorangaben“ gemeint,



Metallskulptur von David mit der Harfe (Künstler unbekannt) und Kreuz (Beat Weber)

sondern stellten ihn als Vorbeter und -sänger dar. So werden wir bis heute angehalten, mit den Worten David's zu beten und zu singen. Im Laufe der Zeit wurde die Verbindung zu David immer enger; auch Psalmen ohne David-Zuweisung galten als ihm zugehörig, und der Psalter insgesamt wurde als Werk Davids verstanden (dieser Gebrauch zeigt sich auch im Neuen Testament).

• Der Psalter: ein Gebetbuch (auch) für Christen?

- Martin Luther, dessen 500-Jahr-Reformationsjubiläum wir in diesem Jahr begehen, sagte in der Vorrede zu seiner Übersetzung des Psalters ins Deutsche: „Billig sollte ein jeder Christ, der beten und andächtig



König David spielt auf der Harfe, von Matej Metliković © Ljubljana, 2003
(Abdruck mit Erlaubnis des Künstlers).

sein will, den Psalter lassen sein täglich Betbüchlein sein.“ Dafür kann man den (andern, eigenen) „andächtigen Gebetleinen Urlaub geben und sagen: Ach, es ist nicht der Saft, Kraft, Brunst und Feuer, die ich im Psalter finde, es schmeckt mir zu kalt und hart etc.“

- Die Psalmen sind zunächst Gebete Israels; inwiefern darf und soll die christliche Gemeinde sie (nach)beten? Nun hat Jesus auch Psalmen gebetet (vgl. Mt 27,46 = Ps 22,2); in ihnen zeigt sich seine Niedrigkeit im Leiden (z.B. Mt 26,38; 27,35.43) wie seine Hoheit (z.B. Mt 3,17; 17,5) und entsprechend wurden sie gedeutet (vgl. Lk 24,44–46). So beten wir die Psalmen mit Christus und als Gottes bzw. Christi Wort (vgl. Apg 4,23–31). Auf die Problematik christlichen Psalmenbetens angesichts häufiger Feind-

Aussagen und Ahnungswünschen kann hier nicht eingegangen werden (dazu Beiträge auf meiner Seite unter www.academia.edu). In manchen Kirchen wird die (Gebets-)Lesung von Psalmen mit einem trinitarischen Lobpreis abgeschlossen: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.“

• Formen des Betens:

Die kunstvolle poetische Gestalt lässt für die Entstehung und Überlieferung an Kreise im Umfeld eines Heiligtums denken. Den Psalmen ist eine Spannung zwischen Konkretheit und zugleich Offenheit (welche die Psalmen für weitere Menschen „anschlussfähig“ erhält) eigen. Es handelt sich weniger um „persönliche“ als „formularische“ Gebete: solche, die wiederholt über die Zeiten hinweg verwendet werden konnten und auch wurden (bis heute). Das biblische Psalmengebet kennt vier Hauptarten („Gattungen“) des Betens: zwei verdanken sich individuellem und zwei gemeinschaftlichem Gebrauch (ihr Erkennen hilft für das Verstehen wie für die Neuverwendung der Psalmen bei heutigem Beten);

- Die **Klagebitte** ist das Beten aus persönlichen Nöten heraus (z.B. Ps 3–7; 13; 54–57; 140–143). Elemente des Betens sind: Anrufung Gottes, Klage und Leidschilderung, Bitten um Gottes Zuwendung und Eingreifen, Bekenntnis der Zuversicht, Gewissheit der Erhörung.

- Der **Lobdank** wird nach der Erfahrung von erhörtem Gebet und gewendeter, persönlicher Not dargebracht (in der Regel am Heiligtum). Er hat eine Doppeladressierung und richtet sich an Gott (Dank) wie auch an die mitfeiernde Gruppe/Gemeinde (Zeugnis, Ermutigung) (z.B. Ps 9–10; 20–32; 103; 116). Elemente sind: Lobdank an Gott, Rückblick auf Not (und Klagebitte), Bericht über Hilfe/ Rettung Gottes, Worte an die mitfeiernde Gemeinschaft.

- Der **Klagebitte des Volkes** liegen gemeinschaftliche, nationale Notlagen (Dürre/Hunger, Niederlagen/Zerstörungen im Krieg) zugrunde (z.B. Ps 44; 60; 74; 79; 80). Sie weist Formen wie die persönliche Klagebitte auf, zudem ein Rückblick auf früheres Heilshandeln Gottes zugunsten Israels.

- Der **Lobpreis** (Hymnus) ergeht aufgrund von Gottes Wesen und Handeln in Schöpfung und Geschichte. Darin und dafür wird er gemeinschaftlich gepriesen. (z.B. Ps 8; 19; 96–99; 104–105; 145–150). Diese gottesdienstliche Gattung besteht aus Aufrufen zum Lobpreis mit anschließender Begründung und der Aufzählung von Gottes Wirken.

3. Psalmen singen

Die Annahme, der Psalter sei das Liederbuch am Jerusalemer Tempel gewesen, erwies sich mit Blick auf die musikalische Darbietung der Gesamtheit der Psalmen als nicht zutreffend. Wohl aber wurden einzelne Psalmen und Psalmgruppen zur Aufführung gebracht. So finden sich in den Psalmen selber (z.B. Ps 21,14; 33,3; 45,2; 92,2–5) und in Überschriften (z.B. Ps 4–8) nicht wenige Angaben und Anforderungen zu gesungenem und/ oder instrumentiertem Vortrag. An Instrumenten werden namentlich Saiteninstrumente (kleine Trag- und grössere Standleier), dann auch Flöten und Rhythmusinstrumente wie Tamburin, Pauke und Zimbeln erwähnt (leider fehlen Hinweise zur Intonation bzw. Melodieangaben der Psalmen). Zu den Jahres- und Pilgerfesten wurden am Passa die Psalmen 113–118 (ägyptisches Hallel) gesungen (so auch Jesus und seine Jünger gemäss Mt 26,30) und an Laubhütten möglicherweise die „Pilgerpsalmen“ 120–134. Zu den täglichen Opfern (*Tamid*) wurden im Wochenzyklus bestimmte Psalmen vorgetragen. Was das Singen biblischer Psalmen durch die urchristliche Gemeinde angeht, wird dies in Eph 5,18–20 und Kol 3,16–17 angedeutet (endzeitlich Offb 5,6–10).

4. Auf den Psalter als Gotteswort hören

• Der Psalter: ein Buch der Bibel und damit Gottes Wort:

Die Psalmen als Gebete und Gedichte haben wir nur insofern sie Teil des Psalters sind und dieser wiederum Teil der Schriften Alten und Neuen Testaments (Kanon) ist. Luther sprach mit Blick auf das Psalmenbuch von der „Kleinen Biblia“. Tatsächlich ist sie mit ihrer Vielfalt und ihren Bezügen zu andern Bibelbüchern eine Bibel im Kleinen. Ihr Anspruch und Zuspruch, Gottes Wort (in Gestalt menschlicher Worte) zu sein, ist denn auch der entscheidende Verstehensrahmen der Psalmen. Es sind nun nicht mehr irgendwelche Gebete aus alter Zeit, sondern Gottes Wort, worin er sich je und je kundtut. Mit der göttlichen Autorisierung verbindet sich eine neue Adressierung: Das Wort zu Gott (Gebet) ist zugleich Wort von Gott (Schrift). Dies ist einzigartig im Blick auf die Bibelbücher wie unser Beten, dass menschliche Gebetsworte zugleich mit der Autorität als Gotteswort zu uns kommen

und andererseits Gottes Wort dasjenige ist, dass wir im Gebet wiederum vor ihn bringen (s. Zitat Bonhoeffer). Wie sollte ein Beten mit Gottes Wort von Gott nicht erhört werden?!

Dietrich Bonhoeffer sagt (in seiner Schrift: Psalmen): „Die Bibel ist Gottes Wort, auch in den Psalmen. So sind also die Gebete – Gottes eigenes Wort? Das scheint uns schwer verständlich. Wir begreifen es nur, wenn wir daran denken, dass wir das rechte Beten von Jesus Christus lernen können, dass es also das Wort des Sohnes Gottes, der mit uns Menschen lebt, an Gott den Vater ist, der in Ewigkeit lebt. Jesus Christus hat alle Not, alle Freude, allen Dank und alle Hoffnung der Menschen vor Gott gebracht. In seinem Munde wird das Menschenwort zum Gotteswort, und wenn wir sein Gebet mitbeten, wird wiederum das Gotteswort zum Menschenwort ... Wenn also die Bibel auch ein Gebetbuch enthält, so lernen wir daraus, dass zum Worte Gottes nicht nur das Wort gehört, dass er uns zu sagen hat, sondern auch das Wort, das er von uns hören will, weil es das Wort seines lieben Sohnes ist. Das ist eine grosse Gnade, dass Gott uns sagt, wie wir mit ihm sprechen und Gemeinschaft haben können. Wir können es, indem wir im Namen Jesu Christi beten. Dazu sind uns die Psalmen gegeben, dass wir sie im Namen Jesu Christi beten lernen.“

• Die Belehrung des Psalters und sein dreifaches Portal:

- Der Psalter beinhaltet nicht nur Gebet, sondern ebenso Lehre über das Gebet. Das Beten – der Hauptmodus des Psalters – beginnt erst mit Ps 3. Anfangen tut das Buch mit der „Wegweisung (Tora) des HERRN« (Ps 1,2): Wie das Fünfbuch Moses als Gotteswort der Belehrung dient, so weist das Fünfbuch Davids auf den Weg zu Gott und zu gelingendem Leben (im Blick auf den Anfang mit Seligpreisung[en] und den Schluss mit dem doppelten Ausgang haben Ps 1 und die Jesu Bergpredigt Ähnlichkeiten, vgl. Ps 1,1–2.6 mit Mt 5,3[–11]; 7,24–27).

- Weist das erste der drei Torbögen am Eingang ins Psalmenbuch (s. Skizze) dieses als Gotteswort und Lebenslehre aus (Ps 1), so lässt der zweite Gott selbst vernehmen, der als Himmelskönig thront und alle Völker an den Zionskönig, seinen Messias, verweist (Ps 2). Schreiten wir durch den dritten Torbogen sind wir beim Beten und Singen mit David und damit im Psalter recht eigentlich angelangt (Ps 3).

• Der Aufbau des Psalters:

- In Anlehnung an die Mosebücher ergibt sich eine Gliederung in fünf Teilbücher, die jeweils mit einem Lobpreis (Doxologie) abgeschlossen werden. Die Hauptstruktur des Psalters stellt sich folgendermassen dar:

Bucheingang (3-facher Eingang)	Ps 1–3	Ps 1 (überschriftlos): Wegweisung Ps 2 (überschriftlos): Königsherrschaft Ps 3 (Davidpsalm): Beten und Singen
Psalterteilbuch I	Ps 3–41	Ps 3–41: Davidpsalmen I (Ps 10; 33 = überschriftlos) <i>Ps 41, 14: Abschlussdoxologie I</i>
Psalterteilbuch II	Ps 42–72	Ps 42–49: Korachsöhnepsalmen I (Ps 43 = überschriftlos) Ps 50: Asafpsalm Ps 51–71: Davidpsalmen II (ohne Ps 66; 71) Ps 72: Salomopsalm <i>Ps 72, 18–19: Abschlussdoxologie II</i>
Psalterteilbuch III	Ps 73–89	Ps 73–83: Asafpsalmen Ps 84–84; 87–88: Korachsöhnepsalmen II / Ps 86 Davidpsalm Ps 89: Etanpsalm <i>Ps 89, 53: Abschlussdoxologie III</i>
Psalterteilbuch IV	Ps 90–106	Ps 90: Mosepsalm Ps 91–100: Psalmen ohne Personzuschreibungen Ps 101–103: Davidpsalmen (III) (ohne Ps 102) Ps 104–106: Psalmen ohne Personzuschreibungen <i>Ps 106, 48: Abschlussdoxologie IV</i>
Psalterteilbuch V	Ps 107–145	Ps 107: Psalm ohne Personzuschreibung Ps 108–110: Davidpsalmen (IV) Ps 111–119: Psalmen ohne Personzuschreibungen Ps 120–134: Aufstiegslieder (Wallfahrtspsalmen) (Ps 122; 124; 131; 133: Davidpsalmen; 127: Salomopsalm) Ps 135–137: Psalmen ohne Personzuschreibungen Ps 138–145: Davidpsalmen (V)
Buchausgang (5-facher Ausgang)	Ps 146–150	Ps 146–150: Psalmen ohne Personzuschreibungen

- Die Anordnung der Psalmen ist nicht beliebig, vielmehr sind in ihrer Abfolge und der Struktur des Buches Botschaften eingeschrieben. So zeigt sich ein – wenn auch nicht gradliniger – Weg von der Klage zum Lob: Wir steigen im Gebet zunächst in tiefe Nöte hinab (Ps 3ff.) und suchen und finden Gott dort, bevor der (Aufruf zum) Lobpreis Gottes zunimmt und das Buch gleichsam an der Schwelle zum Himmel mit den Worten endet: „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!“ (Ps 150,6).

5. Zum Schluss an den Anfang

„Glückpreisungen demjenigen, der nicht ging in einer Gemeinschaft von Frevlern und auf einen Weg von Sündern nicht trat und an einem Sitz von Spöttern nicht sass, sondern an der Wegweisung des HERRN seine Lust hat und in seiner Wegweisung murmelnd sinnt bei Tag und Nacht! ... Ja, in allem, was immer er tut, wird er Gelingen erfahren.“ (Ps 1,1–3)

Am Anfang steht keine Drohung, keine Aufforderung, keine Ermahnung, sondern eine Seligpreisung: Wer das Gotteswort (Psalmwort) „murmelt sinnt“ (wiederholt bedenkt, inwendig lernt, zu Herzen nimmt) bei „Tag und Nacht“ (d.h. fortwährend – wie Beten ohne Unterlass, vgl. 1. Thess 5,17), erfährt Glück und Gelingen. Mit dieser Einladung verbunden, das Psalmenbuch zu lesen, beten, meditieren – allein mit Gott und gemeinsam mit andern (in Israel und im Judentum liest und denkt man nicht still in sich, sondern spricht halblaut vor sich hin und hört dabei, was man liest, memoriert, bedenkt – das meint „murmelt sinnen“).

6. Lese- und Literaturhinweise

- **Psalmübersetzungen:** Neben der vom Wortlaut bekannten Bibelausgabe von Luther (1984 oder 2017) empfehle ich die Zürcher (2007) oder den „Münsterschwarzacher Psalter“ (Vier-Türme Verlag, Münsterschwarzach 2003).

- **Homepage:** <https://bienenberg.academia.edu/BeatWeber> (man muss sich einloggen, zuoberst auf der Seite findet sich eine ausführliche Psalmen- und Psalterbibliographie, anschliessend eine Reihe wiss. und allgemeinverständliche Beiträge zu den Psalmen, die man meist gratis herunterladen kann).

- **Werkbuch Psalmen I–III** (Print- und Digitalfassungen): Zu den Psalmen habe ich drei „Werkbücher“ geschrieben (Verlag Kohlhammer, Stuttgart; www.kohlhammer.de) – empfohlen sei die Printfassung: B. Weber, *Werkbuch Psalmen III. Theologie und Spiritualität des Psalters und seiner Psalmen* (2010) oder die (günstige) digitale Gesamtausgabe *Werkbuch Psalmen I–III* (2016).

Beat Weber, Pfr. Dr. theol., seit 2017 teilzeitlicher Mitarbeiter der Evang. Stadtmission Basel im Bereich: Seniorensorge & Verkündigung (gemeinsam mit seiner Frau, Sonja Weber-Lehnherr).



Bereits erschienen:

Predigt zu Matth. 25, 31 - 36 & 40B

Trouvaille 1: Biografischer Impuls, David Nasmith - der Erfinder der Stadtmission und sein intensives Leben

Trouvaille 2: Die Kreuzigung. Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

Trouvaille 3: Anerkennung und Ablehnung - Predigt zu Apostelgeschichte 5, 17-26

Trouvaille 4: Augustus - verehrter Heiland & kriegerischer Moralapostel

Trouvaille 5: David und Goliath - und Robert Wadlow

Trouvaille 6: Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars

Trouvaille 7: Geh aus mein Herz und suche Freud...Das Sommerlied von Paul Gerhardt.

Trouvaille 8: William Wilberforce (1759 - 1833) Warum wir ihn nicht kennen?

Trouvaille 9: Die Losungen - Eine „Erfolgsgeschichte“

Trouvaille 10: Die Frau der drei Reformatoren

Trouvaille 11: Bonhoeffers Vorbereitung auf das Martyrium

Weitere Exemplare können gerne bestellt werden bei:

Evangelische Stadtmission
Vogesenstrasse 28
4056 Basel
061 383 03 33